



**International Pharmaceutical Federation
Fédération internationale pharmaceutique**

PO Box 84200, 2508 AE Den Haag, Niederlande

GRUNDSATZERKLÄRUNG VON FIP ZUR ROLLE DES APOTHEKERS IM RAHMEN SEINER VERANTWORTUNG FÜR DIE UNTERRICHTUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN ÜBER ARZNEIEN

Einführung

Arzneien sind ein wichtiger integraler Teil der meisten Therapieverfahren. Sie stellen heute effektivere und stärkere therapeutische Mittel dar, als dies in der Vergangenheit der Fall war, und daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer besonderen Sorgfalt in ihrer Anwendung. Eine wichtige Rolle des Apothekers besteht darin, Informationen zu vermitteln und Patienten über Arzneien zu beraten. Diese Grundsaterklärung tritt dafür ein und unterstützt es, diese Rolle im Hinblick auf Kinder und Jugendliche zu erweitern.

Eine angemessene Verwendung von Arzneien ist eine wichtige Lebensfähigkeit, die erworben sein sollte, bevor ein Mensch eine persönliche Verantwortung hat für die Verwendung oder den Kauf von Arzneien oder dafür, sie an andere zu verabreichen. Gegenwärtig haben Kinder wenig Möglichkeiten, zu lernen, wie Arzneien angemessen zu gebrauchen sind, obwohl ihre Benutzung in allen Ländern eine ganz gewöhnliche alltägliche Verrichtung darstellt. Zweifellos lernen sie jedoch etwas. Kinder erhalten täglich Botschaften über Arzneien, indem sie Familienmitglieder beobachten, selbst Arzneien zu sich nehmen, Fernsehen und Filme ansehen, der Werbung in den Medien ausgesetzt sind, sie lernen von Gleichgesinnten und durch den Besuch von Stellen, an denen Arzneien verkauft werden. Einige dieser Botschaften sind angemessen; andere sind es nicht.

Es erscheint in hohem Maße wahrscheinlich, dass Kinder in Anbetracht des Grades, in dem sie Botschaften über Arzneien ausgesetzt sind, Meinungen und Haltungen ausbilden, die ihr Verhalten bis ins Erwachsenenalter hinein beeinflussen werden. Veröffentlichte Untersuchungen weisen aus, dass viele Kinder, insbesondere chronisch kranke Kinder, aktiv an ihrer eigenen Gesundheitsfürsorge Anteil nehmen und über mehr Selbstständigkeit in der Benutzung von Arzneien verfügen, als dies die meisten Erwachsenen erkennen. Es folgt daraus, dass eine Erziehung im Hinblick auf die Benutzung von Arzneien im Kindesalter beginnen und sich bis in das Jugendalter hinein erstrecken sollte, um die Verwendung von Arzneien in der Bevölkerung zu verbessern.

Die Einbeziehung einer allgemeinen Allgemeinbildung über Arzneien in die schulischen Curricula zur Gesundheitserziehung ist eine naheliegende Lösung. Ausbildungsprogramme und Materialien zur Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen über Arzneien sollten sich auf das richten, was Kinder und Jugendliche über Arzneien wissen, auf ihr Verhalten in Bezug auf Arzneien, und auf das, was sie über Arzneien wissen wollen, ebenso wie auf das, was sie nach der Meinung derer, die Gesundheitsfürsorge anbieten, wissen sollten.

Darüber hinaus sollten Kinder und Jugendliche von ihren Eltern und den für die Gesundheitsfürsorge Zuständigen Informationen über die speziellen Arzneien erhalten, die sie benutzen.

Die Unterhaltung mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern über Arzneien erfordert eine spezielle Ausbildung, die sich auf eine solide Forschung gründet. Diese Ausbildung sollte Kenntnisse über die kognitive Entwicklung beinhalten, Kenntnisse darüber, wie man mit dieser Zielgruppe in verschiedenen Stadien der kognitiven Entwicklung effektiv kommuniziert, und darüber, wie man Kinder und Jugendliche berät, die spezielle Bedürfnisse haben, die sich aus ihrer Bildung, ihrem Geschlecht, einem Gebrechen, Lernschwierigkeiten, ihrem Verhalten oder ihrem Gesundheitszustand ergeben. Es müsste auch eine Weiterbildung hinsichtlich der Arten von Materialien wie Cartoons, CD-Roms und Computerspielen geben, die geeignet sind, die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersstufen zu unterstützen.

Jeder Apotheker hat eine Verantwortung dafür, sich die Fähigkeiten anzueignen, die man braucht, um der örtlichen Bevölkerung einschließlich der Untergruppen zu dienen. Daher sollte die fachliche Ausbildung von Apothekern ihnen das Rüstzeug vermitteln und sie motivieren, Kinder und Jugendliche und deren Eltern über Arzneien zu unterrichten, und sie sollte eine Unterweisung beinhalten zu:

- den Fähigkeiten, die nötig sind, um Kindern und Jugendlichen effektiv Informationen zu vermitteln;
- der Weise, wie man Eltern hilft, zu gewährleisten, dass ihr eigenes Verhalten ihren Kindern ein gutes Modell für die verantwortungsvolle Benutzung von Arzneien liefert;
- der Weise, wie man Eltern hilft, die Verantwortung für die Benutzung von Arzneien nach und nach auf ihre Kinder zu übertragen, wenn die Kinder älter werden; und
- der Weise, wie man Kindern, Jugendlichen und Eltern hilft, an Quellen, die für Informationen über Arzneien gebraucht werden, zu gelangen, und kritisch deren Qualität und Zuverlässigkeit zu bewerten.

Apotheker sollten als anerkannte Fachleute für Arzneien eine führende empfehlende und koordinierende Rolle inmitten der anderen Anbieter von Gesundheitsfürsorge, der Fachverbände, der nationalen und örtlichen Verwaltungen, der öffentlichen Gesundheitsbehörden, Elternorganisationen, der Unterstützungsgruppen für Verbraucher und Patienten, der Pädagogen und der Medien einnehmen.

Vor diesem Hintergrund **empfiehlt** die FIP:

1. Apotheker sollten unter Mitwirkung und normalerweise in der Gegenwart eines Elternteils, Vormundes oder einer Betreuungsperson direkt mit Kinder im Schulalter über deren Arzneien, sowohl die verschriebenen als auch die nichtverschriebenen, in einem geeigneten Bereich der Apotheke reden. Apotheker sollten darüber hinaus zu allen gedruckten Informationen, die von Gesetzes wegen oder auf Grund fachlicher Richtlinien verlangt werden, schriftliches Material an die Hand geben, das nach ihrem fachlichen Urteil für Kinder und Jugendliche der entsprechenden Altersgruppe geeignet ist, um die Informationen zu ergänzen, die mündlich erteilt wurden.
2. Apotheker sollten Kinder und Jugendliche ermutigen, Fragen über ihre Arzneien sowohl in der Zeit der Einnahme als auch später zu stellen.

3. Fachverbände sollten Materialien entwickeln, mit denen sie Apotheker darin unterstützen, Eltern dabei zu helfen, ihre Kinder anzuleiten, wie Arzneien angemessen verwendet werden und wo Informationen über Arzneien zu finden und wie sie auszuwerten sind.
4. Wann immer es möglich ist, sollten Apotheker das Konzept zur Unterrichtung von Kindern über Arzneien vorher tatkräftig fördern, indem sie zu Lehrern, Eltern und Gruppen im Gemeinwesen sprechen.
5. Pharmazeutische Fachverbände sollten in Zusammenarbeit mit anderen Fachverbänden im Gesundheitswesen, den Ämtern für die schulische Gesundheitserziehung, den Lehrerverbänden und den Medien die Unterrichtung über Arzneien für Kinder und Jugendliche koordinieren, wobei sie das Konzept fördern, dass dies in schulische Curricula zur Gesundheitserziehung von den ersten Schuljahren an einbezogen sein sollte.
6. Es sollte eine Untersuchung angestellt werden, um Barrieren bei Apothekern zu erkennen und zu überwinden, Kinder, Jugendliche, Eltern und Betreuungspersonen über Arzneien zu beraten.
7. Die Kommunikation mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern, Vormunden oder Betreuungspersonen sollte ein integraler Teil der universitären und weiterführenden Ausbildungsprogramme für Apotheker sein. Darüber hinaus sollten Tätigkeiten als Krankenhausarzt, Assistenzarzt und Beschäftigungen nach dem ersten akademischen Grad, wenn immer es möglich ist, Erfahrungen in der Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen über deren Arzneien enthalten.
8. Staatliche Einrichtungen sollten den Nutzen erkennen, der daraus erwachsen wird, wenn Kinder schon in einem frühestmöglichem Alter lernen, verantwortlich mit Arzneien umzugehen und sie richtig zu verwenden. Staatliche Einrichtungen sollten daher Maßnahmen für eine derartige Initiative in ihre Gesundheitspläne aufnehmen, eine Initiative, um die Unterstützung für pharmazeutische Verbände einzubeziehen, um ihnen und ihren Mitgliedern bei der Umsetzung dieser Empfehlungen zur Seite zu stehen.